

«Das Fasten lehrt uns Dankbarkeit»

Der Verband Aargauer Muslime hat zum öffentlichen Iftar nach Buchs eingeladen.

Noemi Lea Landolt

«Grüss Gott, Salam aleikum, der Friede sei mit euch.» Malik Allawala vom Verband Aargauer Muslime steht auf der Bühne des Kirchgemeindehauses in Buchs-Rohr. Er blickt in die Gesichter der gegen 100 Menschen, die im Saal an langen gedeckten Tischen sitzen.

In einer halben Stunde geht die Sonne unter und die Musliminnen und Muslime unter den Gästen dürfen wieder essen und trinken. Das Fastenbrechen, arabisch: Iftar, wird normalerweise im Familien- oder Freundeskreis durchgeführt. Am Mittwochabend hat der Verband Aargauer Muslime zum öffentlichen Iftar eingeladen. Die reformierte und katholische Kirchgemeinde unterstützen den Anlass.

Iftar zu einer «christlichen Zeit»

Es ist nicht das erste Mal, dass der Verband der Aargauer Muslime zum öffentlichen Iftar einlädt – aber das letzte Mal ist zwölf Jahre her. Das liegt daran, dass der Ramadan nicht immer zur selben Zeit im Jahr stattfindet. Der Fastenmonat wandert, weil er immer im neunten Monat des islamischen Mondkalenders stattfindet, der pro Jahr zehn oder elf Tage kürzer ist als

der Sonnenkalender. Findet der Ramadan im Sommer statt, können Musliminnen und Muslime ihr Fasten oft erst nach 21 Uhr brechen. Da sei 19.59 Uhr eine «christlichere Zeit», sagt Halit Duran, Präsident der Aargauer Musliminnen und Muslime. Dem Verband sei es ein grosses Anliegen, das friedliche Zusammenleben und gegenseitige Verständnis zu fördern. «Wir möchten mit dem öffentlichen Iftar unseren Beitrag leisten.» Reto Fischer überbringt das Grusswort der

Gemeinde Buchs. Er betont das Gemeinsame zwischen Christen und Musliminnen, die Bedeutung der Familie, die Verpflichtung zur Solidarität. Und der Gemeinderat verspricht, er werde sich als Politiker weiterhin dafür einsetzen, «dass unsere Gesellschaft vielfältig bleibt, vielfältiger wird und niemand ausgeschlossen wird».

Roland Bialek, Präsident der reformierten Kirche Buchs-Rohr, freut sich, unter Menschen zu sein, die wissen, dass

es einen Gott gibt und dieser Gott sehr gross ist. «So gross, dass er ganz viele Sprachen versteht und ganz viele Kulturen.»

Keine Zeit für lange Reden

Die Uhr tickt. Das Fastenbrechen ist nicht verschiebbar. Um 19.59 Uhr geht die Sonne unter und es ist Zeit für den Gebetsruf. Elisabeth Zürcher Heil, Seelsorgerin der katholische Kirchgemeinde, nimmt eine Abkürzung, sie überspringt den fastenden Jesus und beschränkt sich auf Moses, der auf den Berg Sinai stieg, um die Gebote zu empfangen, und vierzig Tage und Nächte nichts ass und trank. Beim Fasten gehe es um mehr als den Verzicht, sagt schliesslich Cüneyt Ayaz, der Iman von Buchs. «Viel wichtiger ist es, durch das Fasten unsere Sinne, unser Herz und unseren Verstand dem allmächtigen Gott näherzubringen.» Das Fasten lehre die Menschen Dankbarkeit. «Und Dankbarkeit ist eine Voraussetzung für Zufriedenheit», so Cüneyt Ayaz.

Die Uhr tickt. Es ist Zeit für den Gebetsruf. Ein Mann steigt auf die Bühne, seine Hand an der Schläfe, die Augen zu. «Allahu akbar.» Gott ist gross. Seine Stimme schallt aus den Lautsprechern. Die Kirchglocken läuten 20 Uhr.



Während des Ramadans essen und trinken Musliminnen und Muslime erst nach Sonnenuntergang.

Bild: Mathias Förster